

Bestellt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zeitungspreis

vierteljährlich 2,70 Mark, Bestellung durch den Zeitbringer 42 Pf.

Anzeigen

20 Pf. die Zeile, für Zusätze 25 Pf., werden bis 1/16 Uhr vormittags, größere ebenfalls zuvor oder bis 8 Uhr vormittags erbeten.

Rösliner Zeitung

Allgemeines Pommerisches Volksblatt

Interesse nehmen an

unsere Geschäftsstelle in Köslin, Poststraße 3 (Fernsprecher Nr. 11), Telegramm-Adresse: Handl-Röslin, C. Bur o o in Janow, R. Hener in Wolnow, außerdem alle Annoncenexpeditionen.

Die Geschäftsstelle der „Rösliner Zeitung“ vermittelt Anzeigen für alle Zeitungen des In- und Auslandes ohne Preisauflage.

Für telephonisch aufzugebene Inserate kann Gewähr für fehlerlose Aufnahme nicht übernommen werden.

Ein Beamtenflugblatt der Deutschen demokratischen Partei.

Die Deutsche demokratische Partei hat das nachstehende Flugblatt ausgeben lassen:

Beamte und Lehrer! Männer und Frauen!

Der alte Obrigkeitsstaat ist beseitigt. Der neue Volksstaat hat freie Bahn geschaffen für alle, die den ernstlichen Willen haben, durch ihre Mithilfe ein freies Deutschland zu zimmern. Dies Ziel kann nur erreicht werden durch Herstellung einer geordneten Wirtschaft, die auch den Beamten und Lehrern eine gesicherte Daseinsführung gewährleistet. Volkswirtschaftliche Experimente würden auch für sie nur Unheil befürchten. Nicht zu zerstören gilt es, sondern aufzubauen! Auch Beamte und Lehrer wollen nicht eine Wirtschaftsform, die Bestehendes nichtigstlos vernichtet und Unsicherheiten an Stelle von Ordnungszuständen setzt. Darum ist ihre dringende Forderung die Anerkennung wirtschaftlicher Rechte, das heißt Aufrechterhaltung der lebenslänglichen Anstellung sowie der Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenfürsorge.

Die Forderung einer grundlegenden Neuordnung der Beamten- und Lehrerbefehdung steht zwar an erster Stelle, aber Gehaltsaufbesserungen allein tun es nicht, wenn nicht das Geld einen Wert hat, der ausreicht für die Befriedigung aller Lebensbedürfnisse.

Beamte und Lehrer haben unter der umerhörten Entwertung des Geldes besonders schwer gelitten. Um künftig den Gefahren der wirtschaftlichen Verelendung beugen zu können, ist es erforderlich, daß mit dem neuen Beschäftigungssystem die Möglichkeit der selbständigen Anpassung der Gehälter an die allgemeine Lebensverwertung geschaffen wird.

Auch die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge bedürfen dringend der grundsätzlichen Neuordnung im Sinne der Erneuerung des Beschäftigungssystems der aktiven Beamten und Lehrer. Ebenso gilt es, einen gründlichen, zeitgemäßen Ausbau der Bezüge der Altersrenten schleunigst herbeizuführen.

Aber die Beamtenfrage ist mehr als eine Gehaltsfrage, sie ist eine politische Angelegenheit ersten Ranges, die nicht gelöst werden kann ohne die tätige Mitarbeit der Beamten und Lehrer auf der Grundlage eines freibleibenden Beamtenrechts. Gesetze und Verordnungen rückläufiger Perioden, wie namentlich das preussische Disziplinargesetz aus dem Jahre 1852, sind durch die Entwicklung längst überholt, sie müssen beseitigt werden. Nicht Wohlreden und Gnade dürfen künftig als Grundlagen des Beamtenrechts gelten, vielmehr müssen Rechtszustände geschaffen werden, die

allen Beamten und Lehrern ein freies Vereins- und Versammlungsrecht sowie vollkommene Pressefreiheit gewährleisten.

eine gesetzliche Regelung der Arbeits- und Ruhezeiten verbürgen.

den Ausbau von Fürsorgebestrebungen (Strankfälle, freie ärztliche Behandlung usw.) auf gesicherter Grundlage ermöglichen und weitgehende Anteilnahme der Beamten und Lehrer an der allgemeinen sozialpolitischen Neuordnung im Staate sicherstellen.

Nur innerlich freie Menschen können wertvolle Mitarbeit leisten an dem Reichsaufbau, darum müssen Beamte und Lehrer an erster Stelle folgende Allgemeinforderungen erheben. Sie müssen fordern:

- das Recht der freien Persönlichkeit, die Bestätigung jedes Gewissensmanoes, namentlich in politischer und religiöser Beziehung, die rechtliche Anerkennung ihrer Organisations- und die Schaffung von Beamtenvertretungen auf gesetzlicher Grundlage (Beamtenausschüsse usw.). Nur so kann die Hebung des Beamten- und Lehrerstandes erreicht werden, die nötig ist, um auch diesen Schichten die Freude am Staate zurückzugeben. Das alte System war schuld daran! Nun ist es zerbrochen und jedem einzelnen ist jetzt die Möglichkeit gegeben, aufzusteigen aus der untersten Stufe hinauf bis zu den höchsten Stellen seiner Laufbahn.

Das ist wahre Demokratie!

Sindes mit allem Friedfertigkeit und Kampfesgeist! Nicht der Vorsetzte hat selbstberühmlich zu regieren, sondern das Wohl der Volksgemeinschaft ist ausschlaggebend für das Verhältnis der Beamten und Lehrer zum Staate.

Es gibt nur eine gereinigte Beamten- und Lehrerschaft, die wie alle anderen Volksschichten, freie staatsbürgerliche Gleichberechtigung im neuen Deutschland beansprucht. Sie fordern darum auch volle Freiheit in der wirtschaftlichen Betätigung. Alle etwa noch bestehenden wirtschaftlichen Beschränkungen sind aufzuheben (Residenzpflicht, genossenschaftliche Betätigung usw.). Zu Unterstützung ihrer Selbsthilfebestrebungen fordern Beamte und Lehrer schnellste Beseitigung aller Hindernisse einer einseitigen kapitalistischen Bodenpolitik sowie weitgehendste staatliche Förderung des Siedlungsweises.

Als Korporatoren haben gerade Beamte und Lehrer ein übertragendes Interesse an der Schaffung von Eigenheimen.

Die gesundheitsfördernde Schreibstubearbeit muß einen Anreiz finden in gleichberechtigter Land- und Gartenarbeit, die außerdem die Aussicht auf bisher ungenutzte Möglichkeiten zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten und Lehrer eröffnet.

Ein im Kern gesundes Staatswesen kann nur gesunde Staatsbürger gebrauchen, die ihr Vaterland lieben und die mit der Beseitigung des nationalen Gedankens nicht die ungenügende Absperrung gegen andere Völker und Staaten erstreben.

Darum fordern die Beamten und Lehrer mit Recht eine geschlossene Reichsbürgerschaft und in ihr zur Sicherung der Ertragsverhältnisse der Weizzeit vor allem das allgemeine gleiche, gebotene und bewährte Wahlrecht ohne Unterscheid des Geschlechts.

So fordern Beamte und Lehrer mit uns, die für jeden Staatsbürger, auch für sich alle Freiheit für die politische Betätigung, aber hier lehnen jede einseitige politische Klassenherrschaft ab, mag sie von rechts oder von links kommen.

Die Deutsche demokratische Partei will eine Freiheit, die auf Ordnung und Gesetzmäßigkeit aufgebaut ist.

Kein Stöbelment! Kein Terror, weder von unten, noch von oben — weder von innen, noch von außen!

Die Deutsche demokratische Partei will einen Volksstaat, in dem jeder zu seinem Recht kommt. Beamte und Lehrer! Die Deutsche demokratische Partei wird auch Euren Rechten im neuen Volksstaat die verdiente Anerkennung sichern.

Darum, Beamte und Lehrer: Stärkt die Reihen der Deutschen demokratischen Partei!

Keine Leinheit, kein Spagern mehr, keine langen Erörterungen — es ist die höchste Stunde!

Draufgesetzt Euch wirklich in den bestehenden demokratischen Vereinen — bedenkt, daß die Wahlen zur Nationalversammlung, welche die staatsrechtlichen Grundlagen für das neue Deutschland zu schaffen hat, vor der Tür stehen.

Wenn Ihr die durch die Kraft aller im Volke gefestigte deutsche demokratische Republik wollt, dann geht sofort ans Werk mit der Parole:

Alles mit der Deutschen demokratischen Partei!

Die steigende Polenengefahr.

Ueber die Vorgänge in Polen kommen immer mehr Nachrichten, die erkennen lassen, daß es sich um wahrhaft unerhörte Dinge handelt. Den Schilderungen von den blutigen Straßenkämpfen lassen wir nachstehend noch Einzelheiten aus dem Bericht eines Augenzeugens über das Schreckensregiment folgen, das in Polen herrscht:

Die Zeitungen, so berichtet der Augenzeuge, erscheinen, mit Ausnahme der „Posener Neuesten Nachrichten“, nicht mehr. Auch dieses Blatt steht unter vollkommener Kontrolle. Der Redakteur des „Posener Nachrichten“ ist verhaftet worden, auch der Präsident der Anstaltskommission und der Direktor des größten Posener Gasbetriebes, des Hotels „Zur Stadt Rom“, sind in Haft genommen worden. Weiter angeführt, weil vom Tode des Sohnes mit Wahrscheinlichkeit geschossen worden sei. Es finden dauernd Verhaftungen statt, auch des Nachts, die Leute werden einfach aus den Betten geholt. Viele Soldaten sind vom Lande in die Stadt gezogen und geben sich hier als Patrouillen aus, sie nehmen nicht nur die Waffen fort, sondern entziehen den Bewohnern ihre Vorräte, Sparkassenscheine usw. In verschiedenen Häusern wurden Deutsche erschossen, weil behauptet wurde, daß aus den Fenstern geschossen worden sei. Ankladeschreiben müssen die Fenster geschlossen bleiben. Die Offiziere in den Kasernen, die sich zur Wehr setzen, wurden handrechtlich erschossen. Die Polen haben über alle aus Polenische verdächtigen Personen deutscher und auch polnischer Nationalität, Industrielle und Geschäftsleute eine schwarze Liste aufgestellt.

In den letzten Tagen vor Ausbruch der Unruhen sind aus Schlesien bereits auf bewaffnete polnische Elemente, die von den kommenden Vorkämpfern unterrichtet waren, nach Polen abgegangen.

Aber noch mehr. Es scheint mir nicht so, als ob die Polen mit der Ueberrumpelung Polens nicht nicht zufrieden sind, sondern sich bereits zum Vormarsch auf Berlin anzuwenden die Vermessungen haben. In der Volkseigenen Armee der Groß-Berliner Soldatenräte hat am Montag der Vertreter Grätz auf der Frage des Generalkommandos Oberst erklärt, daß Montag nach ein Telegramm einetroffen sei, nach dem die Polen mit 30 000 Mann im Anmarsch auf Berlin beritten seien. Die Polen ständen bereits zwischen Polen und Frankfurt a. M. und hätten den Eisenbahnnotenpunkt Benidien besetzt. Die 5. Division sei den Polen entgegengeführt.

Glücklicherweise entspricht die Nachricht, daß 30 000 Polen bereits im Anmarsch auf Berlin seien, noch nicht den Tatsachen. Die Dinge, so teilt das Kriegsministerium der „Deutschen Allg. Ztg.“ mit, haben zwar in Polen eine sehr bedenkliche Entwicklung

genommen und sind geelant, jedes deutsche Herz mit bangender Sorge vor der Zukunft zu erfüllen. Jedenfalls aber, müsse es völlig ausgeschlossen sein und bleiben, daß auch nur eine mittelbare Bedrohung Berlins durch politische Streitkräfte Laßgabe wird. Das Kriegsministerium teilt weiter mit: Wie der Delegierte Krebs in der Sitzung der Soldatenräte sehr richtig betonte, ist der Grenzschutz Ost außerordentlich wichtig. Es fehlt aber noch an Mannschaften. Es heißt also: „Freiwillige vor!“ Gediente und ausgebildete Soldaten, die jetzt keine Beschäftigung haben, sollten sich zur Aufnahme als Freiwillige für die Formationen des Grenzschutzes Ost melden. Die General- und Garnisonkommandos geben Auskunft über die Aufnahmebedingungen. Vor allem fehlt es auch an Ärzten und Sanitätspersonal.

Berlin, 31. Dezember. Endlich scheint einiges Dämmern der Erkenntnis des Nötigen aufzuwachen, das erforderlich ist, um den polnischen Ungehörigkeiten einen Damm entgegenzusetzen. In der am Montag in Dresden abgehaltenen Sitzung des Zentralvolksausschusses für Schleißen, die sich mit der tschechischen und Polenfrage beschäftigte, gab der Volksbeauftragte Landsberg namens der Reichsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung nicht gewillt sei, vor irgendeiner Nachbarnation, die etwa vor dem Friedenskongresse Gebiet, das zu Deutschland gehöre, wegzunehmen gewillt sei, zu kapitulieren, solange sie die Macht zum Widerstande habe. Die deutsche Ehre sei der Regierung heilig. Deutsches Land lasse sich nicht nehmen. Sie werde allen Uebergriffen mit allen Mitteln entgegenzutreten. Kein Volk habe, nachdem der Waffenstillstand geschlossen ist, das Recht, den Krieg fortzusetzen und dem Friedenskongresse vorzugreifen.

Ferner hat auch der Volksbeauftragte Klose, als Bearbeiter der militärischen Fragen, es als seine nächste Hauptaufgabe bezeichnet, gegen die von Osten drohende Gefahren mit allen verfügbaren Mitteln einen starken Schutz zu schaffen. Die Worte, die man so hört, klingen entschlossen. Aber werden auch Taten folgen?

Die Eisenbahn Polen-Thorn von den Polen besetzt.

Dresden, 31. Dezember. Die Dresdner Neuesten Nachrichten melden aus Berlin: Die Eisenbahn Polen-Thorn ist von den Polen besetzt. Die Eisenbahnlinie Polen-Rissa ist in Händen der polnischen Abwehrkräfte. Nach Ribbungen aus Schneidemühl haben die Polen bereits in Gniezn durch Raucronschlag die Vereinnahmung mit dem Königreich Polen ausgedrückt.

Deutschland, 1. Januar. Das 6. Grenadier- und das 20. Reibartillerieregiment in Polen haben der Uebermacht gegenüber mehrere merkwürdige Aktionen geräumt. Das Grenadierregiment marschierte mit Gewehren, aber ohne Maschinengewehre und Munition nach Schneidemühl ab. In Soltau und Lawica kam es zu wilden Kämpfen und der polnischen Büchsenwehre zu Strohknäuelen. Auch in Gnesen fand ein Gefecht zwischen Truppen des Deimatschutzes und polnischen Soldaten statt, wobei der Deimatschutz gefangen genommen und im Triumph mit Musik durch die Stadt geführt wurde. Die Städte Schrimm und Gräs sind in polnische Hände geraten.

Deutschland, 1. Januar. Die „Ostdeutsche Rundschau“ und das „Posener Nachrichten“, dessen Ueberredakteur verhaftet wurde, sind geschlossen worden. Die „Posener Neuesten Nachrichten“ erscheinen unter Kontrolle des polnischen Volksrates. Die Rüge von

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Ann Wotbe.

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1913 by Ann Wotbe, Leipzig.

(16. Fortsetzung.)

„Wie erschmetert sank er dann auf einen „Strak“, den sie ihm hinschob.“

„Berlangend hob seine Augen über den gedeckten Tisch.“

„Günne verstand sein Begehren. Sie hielt ihm die volle Milchschüssel an die durstigen Lippen.“

„Evert Gaerfund trank und trank, als könne er sich gar nicht satt trinken, die Schüssel bis auf die Reige leer.“

„Seit zwei Tagen der erste Tropfen.“ murmelt er, dann sank er wieder auf seinem „Strak“ zusammen. „Günnes Vera kloppte in rasender Angst. Was hatte den kraftvollen Mann nur so verwandelt, was war ihm geschehen? Was hatte er vorher gesagt: „Ich war froh, daß du tot warst?“

„Wie sehr sich auch Günne durch seine Worte verletzt fühlte, sie ahnte doch, daß etwas Schreckliches, Grauenvolles dahinter lag. Wie kam Evert überhaupt hierher? Was hatte ihn veranlaßt, über die Kiebel zu streifen, jetzt gerade, wo Evert, wie sie wußte, auf dem Hof so notwendig war? Was wollte er hier bei den „Sättern“, wenn er sie nicht gesucht?“

„Sie hätte ausschlagen können, daß sie Evert so gar nicht wußte, daß er ihren Tod binagenommen, als wäre er eine Erlösung. Und plötzlich kam ihr der Gedanke: „Nur dadurch, daß du wirklich stirbst, kannst du dich frei machen. Sie schienen sich auf dem Sundsvallhof in schon ganz mit meinem Tode vertraut gemacht zu haben.“

„Er sah und trank mechanisch. Seine scharfen, blauen Augen verlor dabei aufmerksam Günne, die sich in der Hütte, ohne an dem Sträubmaß teilzunehmen zu schämen magte.“

„Er bemerkte wohl, wie ihre Hände flozen, wie sie nicht ein Wort zu dem frohen Geplauder der blonden Budeie sagte, wie sie daraus stiebete fortzukommen, um zu hören, was er ihr zu sagen hatte, und was er am liebsten verdrängte.“

„Schmerzhaft erhob er sich endlich.“

„„Sei bedankt, Bie.“ wandte er sich zu Henje, ihr die Hand reichend. „Mein Wahl hat mich geliebt, wie schon lange nichts mehr.“

„Er drückte den beiden Eurt steifer in die Stirn, dann trat er zur Tür hinaus.“

„Günbild folgte. In Gedächtnis gebadet, lagen die grauen Berne, und die Gletscher über dem blauen See funkelten blauwürdig in kalter, majestätischer Pracht. Aus den Felsenstilen Tälern strömte es auf wie verschleierte Segel nach dem Leben, nach Glück und Liebe.“

„Den beiden Menschen war es plötzlich, als säu-aale eine wabernde Lobe um sie her, als schritten sie über schwanen, brennenden Boden.“

„Von Dachstuhl der Säterhütten hina das Gras in schweren Büscheln berad und kleine Glodenblumen säurten im „Beine. Wie friedlich das anmutete. Und in den Serien der beiden Menschen kümmte es so wild, als hätte sich ein tosender Orkan entfestelt, dem keine Wehr stand zu halten vermochte.“

„Langsam, mit schweren Schritten leuchten sie empor. Auf dem alten Wodänenhügel bielten sie inne. „Nur verstorben Bild suchte die Welle.“

„Warum bist du hier und nicht zu Haus?“ fragte Evert endlich, indem er sich schwertfällia auf dem Wodänenhügel niederließ.“

„Die Frage konnte ich an dich richten, Evert Gaerfund.“

„Etwas Schreckliches, Ungehabtes hat mich vertrieben, Günbild.“

„Auch mich trieb Schreckliches, Grauenhaftes von dannen.“

„Du wirst zurückkehren, Günne, heute noch, ich will es. Laß die Budeie nicht ohne Not das Wahl richten, wenn wir das aufbrechen, sind wir noch vor Abend dabei.“

„Dabei, laßt du? „Nö habe kein Heim. Der Sundsvallhof ist mir verschlossen.“

„„Seitdem das furchtbare, das entsetzliche Unglück über sie gekommen, sitzt sie in der Kammer und weint, und die Kinder jähelchen ideu umher. Niemand haben sie, der sie liebte, niemand, der mit ihnen spielt. Sie muß zurück, Günne. An deine Karten, treuen Hände muß ich unter aller Schidat nehmen.“

„Was ist denn geschehen?“ forie das Mädchen auf. „Sprich doch, was hat dich, auch alle so verändert, wenn ihr nicht mal Leid traagt, daß ich gestoben?“

„Sie fragte es mit schmerzlicher Bitterkeit und hänenverdunkeltem Bild.“

„Evert stülte den blonden Kopf in die Hand. Es drängte ihm in der Kehle, keine Silbe wollte ihm über die Lippen.“

„Du wunderst dich.“ nahm er endlich tonlos das Wort, „daß ich hier zwischen den Felsen herum irre, hümaernd und düstend, daß ich nicht eine Sättie habe, wo ich mein Haupt hinlegen kann. Du wunderst dich mit Recht, denn ich bin ein Ausgestoßener unter den ehelichen Menschen. Bald wird man mir mein Weib, meine Kinder, den Hof, alles, alles nehmen, und ich kann dann betteln gehen, wenn ich nicht von der Gnade der Sundsvallhöfer abhänge sein will.“

„Günbild war ihrem Schwaer plötzlich ganz nahe getreten. Sollte er den Verstand verloren? Redeie er irte?“

„Bestimme dich doch, Evert Gaerfund.“ sprach sie ihm sanft zu, ihre Hand auf die Schulter legend, „du redest im Fieber.“

„Er schob unruhig die Hand zurück.“

„Nö wollte, ich wäre verrückt, wie du wädhst, aber leider bin ich nur zu klar. Rares erster Mann ist wieder da! Er ist nicht gestorben! Sie soll zu ihm kommen, er besteht darauf. Sie soll unsere Ehe für nichtig erklären lassen, sonst will er sie wegen Doppelhebe verurteilen. Unsere Kinder sollen in Schand und Schande geboren sein, und ich soll tote ein Hund fortjaagt werden, weil die Toten auf einmal erwachen.“

„Günbild war bis in die Lippen erbläht. Einen Augenblick war es, als wankte sie. In ihren Augen stand es wie grauenvolles Entsetzen, dann aber küzte sie auf Evert zu. Sie nierte an seiner Seite, mit beiden Händen umfaßte sie seine Schultern, die wie im Schlund stecken, und ihre Stimme war ohne jeden Klang, als sie ihn anrief:“

„Das ist nicht wahr, das kann nicht wahr sein, Evert, bestimme dich doch. Du bist krank, komm doch zu mir, ich flehe dich an.“

„Er schüttelte die Hände des Mädchens unwirksam ab.“

„Darum all das Kämpfen und Ringen, darum all das schier ungläubliche Ueberwinden.“ strotzte er wild. „Ein ehelicher Mann wollte ich bleiben und nun ist das der Dank dafür. Rühre mich nicht an.“ forie er Günne zu, die besänftigt nach seiner Hand griff.“

„oder ich verasse mich. Welch eine Qual ist diese Ehe für mich gewesen, wenn ich sehen mußte, wie du Rare, die ich ehelich liebte, unglücklich an den anderen dachte. Uebermenschlich habe ich oft mit mir gerungen, und immer bin ich noch Sieger geblieben. Mir arante vor mir selber, als ich erkannte, wie unaußhaltam eine tiefe, mächtige Leidenschaft in mir empordrängte. Du weilt, Günbild, was ich meine. Aber worin wehrte ich ihr. Mein armes Weib, dessen Qual ich bearmi, und meine Kinder sollten sich meiner nicht schämen.“

„Und nun kommt dieser andere, der ja in Wirklichkeit auch nie gefahren war, der ja immer mit uns im Sundsvallhof lebte. Wenn wir ihn auch nicht sahen, sondern akubten, er schilte auf dem Grunde des Meeres, und weilt alles nieder. Sein Weib will er Rare soll mich und die Kinder lassen, die Kinder, verbleibt du, Günne, die Kinder, an denen sie hängt mit jedem Bulschlag ihres Lebens.“

„Und ich, ich muß dabei stehen und kann nichts tun, mit sind die Hände gebunden. Ich könnte es ja ruhig auf eine richterliche Entscheidung ankommen lassen, denn Gott weiß, daß ich immer ehelich geachtet und ehelich geachtet habe. Aber da ist eine böse Sache passiert.“ — er stotzte und sah das Mädchen, das noch immer ganz vernichtet am Boden kniete, scharf an — „Beine Mutter, Gure Sundsvall, soll seit Jahren geturkt haben, daß Ola Boraelson nicht gestorben ist. Der Ankläger behauptet nun, so ant wie die Mutter, haben auch Rare und ich darum gewußt. Deine Mutter leuonet, sie leuonet überhaugt, daß es wirklich Ola Boraelson ist, der zurückgekehrt, aber in ihren Augen lese ich, sie weilt, es ist Ola Boraelson, der Deimgeliebte.“

„Nö kann nicht mehr weichen und nicht mehr schlafen, alles driekt über uns ankommen. Wirst du es nun beareiten, daß mich dein Tod, Günbild, nicht schrecken kann?“

„(Fortsetzung folgt.)“

Besitz von Heeresgut aus unlandereu Ouelen wird bestrakt mit

Gefängnis

bis zu 5 Jahren und 100000M. Geldstrafe

Darum: Liefert ab!

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 18.

hier nach Polen und zurück rekehren noch sehr plan- mäßig. In den letzten Tagen sind hier und in der Umgegend große deutsche Truppenmassen einetroffen, deren Grünsicht an die von Norden nach Süden ziehende Grenzlinie angelehnt ist. Das Demobilisierungsverfahren ist in Schweden, wo Truppen aus Berlin und Dresden abgemarschiert werden.

Posen unter polnischer Herrschaft.

Berlin, 1. Januar. Der nach Posen entsandte Vertreter der Regierung, Minister Guano Ernst, und der Bevollmächtigte des Kriegsministeriums, Paul Göbbel, sind in der Nacht zum Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt. Ueber seine Erlebnisse und Eindrücke, die er in Posen empfiel, gibt Minister Ernst der „Telegraphen-Union“ folgende anschauliche Schilderung:

Unmittelbar nach unserer Ankunft in Posen begaben wir uns zunächst zu dem Oberpräsidenten v. Eilenburg. Er ist ein Mann, mit dem wir uns einig über die augenblickliche schwierige Lage in der Stadt und in der Provinz Posen berieten. Als wir nach der ausgedehnten Ausrede des Präsidialgebäude verlassen wollten, erklärte uns die polnische Wache, die mit Gewehren bewaffnet, unachlässig vor uns stand, daß wir das Gebäude nicht ohne besondere Erlaubnis des Abgordneten Trampczanski verlassen dürfen. Unsere Einwendungen gegen diese Gewalt blieben erfolglos. Wir wurden im Hofe des Gebäudes festgehalten, trotzdem wir uns ausdrücklich als Vertreter der preussischen Regierung legitimierten und auch nicht unterließen, auf die moralischen Konsequenzen eines solchen Gewaltsohnes hinzuweisen. Ungefähr nach einer Stunde erschien Trampczanski selbst und erzielte der Wache den Befehl, uns frei zu lassen. Er entschuldigte sich, daß er von dem Vorgesetzten der Wache angeblich keine Kenntnis gehabt habe und daß er das Vorgehen der Wachen durchaus mißbillige.

Ueber die allgemeine Lage in Posen selbst äußerte sich Ernst, daß man sich in Deutschland darüber unbedarft klar sein müsse, daß sich die Machtverhältnisse in der Provinz Posen in den letzten Tagen wesentlich geändert haben. Er erklärte, er wäre es unter Umständen noch möglich gewesen, mit militärischer Gewalt die Situation für die Berliner Regierung zu retten und ihre Vorrechte in Posen aufrecht zu erhalten. Heute sei es in einem solchen Verhältnisse selbst wenn eine ganze Division Truppen nach Posen geschickt würde, was der Berliner Regierung kaum möglich sei, würde sich die Lage nicht mehr verändern lassen. Es sei ein Unfug, sich nur zu ärgern, daß man heute noch mit Gewalt etwas ausrichten könnte. Bei dem Fanatismus der Polen würde dadurch lediglich ein Bürgerkrieg entfesselt werden, dessen furchtbare Wirkungen gar nicht abzusehen sind. Die Verhandlungen mit den Polen seien in der Hauptsache deshalb so unendlich erschwert, weil die Wirtshäuser zwischen Deutschen und Polen sehr stark überhöht. Als Beispiel hierfür führte Minister Ernst an, daß die Polen durchaus von der Nichtzahlung der Miete bereits 10.000 Deutsche, um auf Posen zu beschränken. Andererseits wurde aber auch von deutscher Seite die Miete als unerschwinglich bezeichnet, d. h. 100000 Polen den Miete nach Berlin anzureisen hätten. Beide Wünsche seien natürlich unmöglich, aber sie hätten zweifellos zur Verschärfung der Situation sehr erheblich beigetragen. Jedenfalls könne heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Posen und der größte Teil der Provinz Posen sich völlig in den Händen der Polen befinden. In der Stadt Posen läßt die polnische Stadtkommandant alle Macht unumschränkt in der Hand.

Unter diesen Umständen muß man, so bemerkte Ernst weiter, in Deutschland vor allen Dingen den dem Gebiete anzuwenden, eine Verständigung mit den Polen auf östlichem Wege zu erreichen. Die Polen hätten ihm gegenüber ausdrücklich erklärt, daß sie zwar die volle Wirtshaus haben, die Provinz Posen von Deutschland abzutrennen und mit Rußland und Österreich-Polen zu vereinigen, um den arabischen Staat wieder ins Leben zu rufen. Die deutsche Regierung aber solle dabei keineswegs vor vollendeter Tatsache zurückweichen. Die polnische Regierung müsse vielmehr mit ihrem Vorgesetzten die Entscheidung der Friedenskonferenz abwarten.

Den Eindruck, den die Stadt Posen auf den Minister Ernst machte, muß erobert worden. Nie hätte er eine Stadt so überreich geschildert gesehen. Es sei nicht übertrieben zu behaupten, daß in Posen auch nicht eine Wohnung zu finden sei die nicht die vorzüglichste polnische Nationalität besitze.

Die Unruhen, die in Posen vorgekommen sind, seien in der Berliner Presse zum großen Teil stark übertrieben worden. Man habe von 200 Toten gesprochen, während es in Wirklichkeit wohl kaum 20 Tote gegeben haben dürfte. Ueberdies seit die genaue Zahl der Toten auch heute noch nicht endgültig festgestellt. Bei der Ermordung hätte irgend ein Verbrechen einen Schutz charakter. Dieser verhängnisvolle Schutz, von dem man nicht weiß, auf welcher Seite er gefallen ist, hätte den Mord zur Milderung veranlaßt. Bei diesen Zusammenstößen seien zwei Juden getötet worden.

Endlich bemerkte Minister Ernst, daß gegenüber dem starken und ausgedehnten Nationalgefühl der polnischen Bevölkerung der Deutschen in Posen nur der Rat erteilt werden könnte, ihre Interessen, so gut es möglich ist, hell wahrzunehmen und sich ankommen zu lassen. Es müßte sich dann möglichst empfehlen lassen, daß die Emanzipation der Deutschen sich als einheitliche nationale Macht gegen die Übergriffe der Polen wendet und sie der Öffentlichkeit preisgibt. Die Deutschen in der Provinz Posen seien allerdings bisher dadurch etwas verdrängt worden, daß die Regierung die deutschen Interessen selbst wahrzunehmen hätten. Das sei unter den veränderten Verhältnissen jetzt naturgemäß nicht mehr durchführbar.

Die Hindernisse der beiden Regierungsvertreter hielten sich ohne Mißgeschick. Die Abreise von Posen erfolgte am 10. Uhr abends, die Ankunft in Berlin bereits um 1/2 Uhr morgens.

Die maßlosen französischen Ablieferungsforderungen.

Genf, 31. Dezember. Ueber die seit kurzem wieder einsetzende Evakuierung des Ostens durch die Truppen wird von unrichtiger Seite berichtet: Die Anordnungen der Entente über die Abnahme unserer Eisenbahnmateriale werden immer mehr mangelhafter. Wenn eine Maschine oder ein Waggon auch nur die geringsten Ausstellungen zeigt, müssen binnen 48 Stunden zwei Maschinen und zwei Waggon geschickt werden. Die beanstandeten Maschinen und Waggon werden einfach zurückgehalten und als Beute erklärt. Außerdem fordert die Entente, daß die Gefangenenrücktransporte aus den östlichen Gebieten Deutschlands allen anderen Transporten vorzuziehen sind, also auch Kohlen, Lebensmittel und anderen Transporten. Die Ablieferung des Materials wird neuerdings dadurch gefährdet, daß die Arbeiter während der Feiertage in den Reparaturwerkstätten nicht arbeiten wollten. Die Folge davon ist eine Stockung der Wiederherstellungsarbeiten. Um die Entente zufrieden zu stellen, müssen also Maschinen und Waggon angenommen werden, die für den Rücktransport unserer Truppen bestimmt waren.

Madensen französischer Gefangener.

Wien, 1. Januar. Nach einer Meldung aus Budapest hat eine französische Truppenabteilung von 800 Mann Generalstabsmarschall Madensen in dem Schlosse in Roth umarmt und den Generalstabsmarschall unter Bewachung geschickt. Madensen erhob sofort Protest, der französische Offizier weigerte sich jedoch, diesen Protest zur Kenntnis zu nehmen. Er besah sich in das Zimmer Madensens, wo er ihm persönlich mitteilte, daß er das Schicksal auf höheren Befehl vorgezeichnet habe und den Generalstabsmarschall interniere. Den erneuten Protest Madensens wies der französische Offizier ab. Madensen verlangte vom Ministerpräsidenten Karolyi Schutz und Gewährung.

Die Putschversuche in München.

München, 30. Dezember. In der heutigen Sitzung des provisorischen bayerischen Nationalrates legten die Unabhängigen Sozialdemokraten Material vor, das der Minister für militärische Angelegenheiten, Hofhaupter, später als authentisch anerkannte, woraus sich ergibt, daß unter dem Deckmantel der Gründung einer Bürgerwehr tatsächlich unter der Führung des Oberleutnants Kaack, des deutschen Delegierten Landtagsabgeordneten Wuttman, genaue Vorbereitungen für einen bewaffneten Putsch getroffen wurden, Truppen, Geld usw. gesammelt worden waren. Da die Minister Auer und Timm in Unkenntnis dieser Tatsache den Aufzug für die Errichtung einer Bürgerwehr mitunterzeichnet haben, verlangen dann die Unabhängigen Sozialdemokraten den Rücktritt dieser Minister. Der Minister des Innern, Auer, teilte mit, daß die Regierung erst in den allerletzten Tagen erfahren habe, welche Mächenschaften sich hinter der Gründung der Bürgerwehr verborgen, und daß Auer, Timm und v. Haller, daher ihre Unterschriften zurückgezogen hätten.

München, 2. Januar. Die Blätter bringen lange Berichte über eine wilde Schießerei in der Neujahrnacht, in der mit Maschinengewehren, Gewehren, Revolvern, Leuchtkarabinen und Handgranaten geschossen wurde. Am schlimmsten ging es in der 2. Meinstrasse zu, wo es vor dem katholischen Gesellschaftshaus zu einem Zusammenstoß zwischen Exzedenten und militärischen Sicherheitswachen kam, in dem auch Handgranaten verwendet wurden. Im Ganzen forderte die Neujahrnacht 9 Schwerverwundete. Die Blätter berichten, daß große Massen von Waffen aller Art in Besitz von Unberufenen sind und daß eine große Erregung des Publikums zu verzeichnen sei.

München, 2. Januar. Am Neujahrstage wurden zwei Offiziere des Leibregiments im Zusammenhang mit der Bürgerwehr-affaire verhaftet und dem Militärgericht übergeben.

München, 2. Januar. Ueber neue Verhaftungen berichtet die Münchener Abendzeitung. Am Abend des Neujahrstages wurden zwei von Soldaten unter den heftigsten Drohungen gegen die angeblich nachts nachhause berichtet, daß der gesamte Feldkommandant des Infanterie-Leibregiments ferner Oberst von Epp sowie zwei weitere Offiziere des Regiments auf Befehl Finners verhaftet wurden. Die beiden Offiziere seien dem Militärgericht übergeben worden.

Stadt und Land.

Köln, 2. Januar. Die öffentliche Volksversammlung, die der hiesige Demokratische Verein heute abend 8 Uhr bei Biedle veranstaltete, sei auch an dieser Stelle nachdrücklich in Erinnerung gebracht. Ueber das Verhältnis der politischen Parteien zueinander, über ihre Berührungspunkte und Unterschiede besteht in der Wählerschaft noch viel Unklarheit, so daß eine Auseinandersetzung, die sich besonders mit dieser Frage beschäftigt, im Hinblick auf die nahe Wahl zur Nationalversammlung sehr vielen willkommen sein wird. Wir verweisen auf die Versammlungsanzeige in unserer heutigen Nummer.

Für die Verbesserung von freiverwendenden Heeresgütern für unsere Volkswirtschaft ist im Bereiche der Finanzverwaltung ein besonderes Amt, das Reichs-Verwaltungsrat, geschaffen worden, das dem Reichs-Verwaltungsrat untersteht. Die Ueberführung aller Läger aus der Militärverwaltung in die Verwaltung des

Reichs-Verwaltungsrates ist vom Reichs-Verwaltungsrat bereits in die Wege geleitet. Auch die Wiederherstellung von geliehenem Heeresgut gehört zu den Aufgaben des Reichs-Verwaltungsrates.

Das Reichs-Verwaltungsrat weiß deshalb heute in einem Antrage darauf hin, daß nach dem von der Reichsregierung am 14. Dezember 1918 erlassenen Gesetz jeder, der die angeordnete Ablieferung unterläßt, sich also nach unrediglicher Weise im Besitz von Heeresgut befindet, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100.000 Mark bestraft wird.

Als nächster Konzertabend der Konzertagentur Otto Grünthal ist der in Folge der politischen Wirren und der Schwierigkeiten ausgefallene Klavierabend der bestbekanntesten Klaviervirtuosin Frau Frieda Kwaß-Dobay zu nennen, der am 7. Januar an Stelle des ursprünglich für diesen Abend bestimmten Konzerts von Frau Artot de Rodilla stattfindet. Auch die in Folge der schwierigen Verhältnisse angefallenen anderen Veranstaltungen der Konzertagentur werden nach Möglichkeit durch Einziehungen nachgeholt werden. Zum Teil muß auch eine Verlegung der für die nächste Zeit bereits festgelegten Abende stattfinden. Es wird aber regelmäßig rechtzeitig bekanntgegeben werden, wann die Veranstaltungen stattfinden werden. Das ausgezeichnete Konzert des Kammeränglers Paul Knüpfer findet am 28. Januar statt. Heute sei besonders auf das Konzert der Frau Frieda Kwaß-Dobay aufmerksam gemacht. Diese Künstlerin gehört unrettung zu den allerersten und bedeutendsten Vertreterinnen ihres Faches. Ihre Klavierabende bilden selbst in den Großstädten ein Ereignis im Musikleben. In dem Spiel dieser Klavierkünstlerin, so seien wir in einer Kritik der Breslauer Zeitung, lobt lugerisches Feuer, brant sich eine outlanische Natur in grandiosen Eruptionen aus. Hier ist der von Adlerschwinger getragene, himmelstürmende Geist, hier der Löwengriff, womit man Beethoven, den Gewaltigen, erlegt und packt und nachgeliebt...

Stoll, 1. Januar. Rotstandsarbeiten. Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten beabsichtigen die hiesigen Behörden, eine Durchforstung der aerömigen städtischen Anlagen „Waldbloger“ und „Waldböcker“ vornehmen zu lassen. Mit der Durchforstung soll gleichzeitig eine Verbesserung der Fußwege ausgeführt werden. Die Beaufsichtigung der Durchforstungsarbeiten ist dem Forstmeister Neumann übertragen. Von der Stadverordnetenversammlung sind für die Arbeiten vorläufig 10.000 Mark bewilligt worden. Man hofft aber, daß die Kosten sich durch Verkauf des Holzes decken werden. — Im verfloßenen Jahre haben 14 Stadverordnetenentscheidungen stattgefunden, die durchschnittlich von 25 Stadverordneten bejaht waren. Insgesamt wurden 309 Sachen erledigt. Geheime Sitzungen fanden 11 statt.

Wolfsart, 31. Dezember. Zusammenstoß zwischen Fischern und Arbeitern. Ein nichtbedauerlicher Vorfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Reme. Freier Fischer standen schon längere Zeit im Verdacht, unehrlich die Fischer auszuüben, weshalb der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat ein Boot bemannte, und sich damit auf die Reme legte. In erwählter Nacht nun gelang es den Mannschaften, zwei mit vier Mann besetzte Boote festzustellen. Auf Anruf sollen nun die Boote nicht gestoppt, und wie von den Soldaten behauptet wird, das eine Boot die Reme abgefahren, das andere kleinere Boot der Soldaten umgeworfen, weshalb diese, nachdem sie erst einige Schüsse abgegeben, sofort abhockten. Von den abgegangenen Schüssen wurde ein Junge des Fischerbootes, der 34jährige Fischer Richard Schmitt aus Frey sofort getötet. Der Vorfall ist verheerend und bairer zweiter Kinder. Der Vorfall ist um so tragischer, als Schmitt erst vor kurzer Zeit nach vierjähriger Teilnahme am Weltkriege heimgekehrt ist. Nach der gerichtlichen Untersuchung der Leiche ist diese freigegeben und nach Frey gebracht worden.

An die Hausfrauen!

Hausfrauen, die Wahl zur Nationalversammlung braucht die Stimme jeder einzelnen von Euch! Wollt Ihr untätig zusehen, wie andere das Haus bauen, in dem Ihr leben sollt? Ihr habt geborgen, durch aufopferndes Schaffen und Sorgen, durch stets bereit Anspannung an die Kriegsvolltage, die Wirtschaft Eures Landes in vier schweren Jahren aufrecht zu erhalten. Jetzt sollt Ihr den neuen Volksstaat mit aufbauen und wohlhül machen! Hausfrauen, Eure Stimme darf nicht fehlen, wenn im Haushalt des Staates die Fragen der Ernährung, Kleidung, Wohnung, Kindererziehung beraten werden. Ueberlaßt nicht der Berufsfrau allein Einfluß und Entscheidung, sie weiß Eure Interessen nicht wahrzunehmen, wählt und entscheidet selbst, es geht um Euer und Eurer Kinder Wohl! Hausfrauen, Euer eigener Haushalt hängt vom Staatshaushalt ab. Ihr dürft und müßt die Zusammenziehung der Nationalversammlung mitbestimmen, hier wird die Grundlage zum Glück jeder deutschen Familie geschaffen! Welche Partei soll in der Nationalversammlung den Ausschlag geben? Was wollt Ihr Hausfrauen vom deutschen Staat? Wollt Ihr Ordnung und Ruhe, gesichertes Einkommen für Eure Männer? So wählt für die Deutsche Demokratische Partei! Wollt Ihr das deutsche Familienleben erhalten, wollt Ihr den Einzelhaushalt, in dem Ihr selbst wirtschaften könnt, gewahrt haben? So wählt für die Deutsche Demokratische Partei! Wollt Ihr den täglichen Bedarf des Hauses wieder durch den freien Handel befriedigt haben, wollt Ihr sobald als möglich von dem lästigen Kartenzwang befreit sein? So wählt für die Deutsche Demokratische Partei! Wollt Ihr gute Schulen für Eure Kinder, wollt Ihr, daß jedes Eurer Kinder sich nach seiner Anlage und Begabung entwickeln kann? Wollt Ihr für Eure Töchter eine gründliche hauswirtschaftliche Schulung? Wollt Ihr, daß Euren Kindern der Zugang zu allen Berufen, der Aufstieg in alle Stellungen ermöglicht wird? So wählt für die Deutsche Demokratische Partei!

Wollt Ihr freundliche Beziehungen, Besorgte für die Gesundheit jedes einzelnen, Besorgte der sozialen Gerechtigkeit, erwarteren Zuzugs- und Wirtshaus?

Die Deutsche Demokratische Partei ist der Partei der Frauen! Sie wird in der Reichsversammlung Eure Wünsche beherzigen und ernstlich berücksichtigen. Keine von Euch soll am Wahltag ausbleiben! Alle Euren mit Ehrgeizigkeit müßt Ihr überwinden! Jede Stimme, die nicht, für die Partei der Gegner!

Ordnung schaff in deutschen Haus! Hausfrau, läß Dein Wahlrecht aus! Wählt und werbt für die Deutsche Demokratische Partei, die Partei der Frauen!

Vermischtes.

Die freisinnige Zeitung hat am Sonnabend nach 53-jährigen Bestehen ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt, von Eugen Richter gegründet und lange Jahre geleitet, wird in der Geschichte der deutschen Presse stets mit hohen Ehren genannt werden.

Letzte Nachrichten.

Z Posen, 2. Januar. Heute früh traten Paderewski, ein englischer Offizier und ein polnischer Offizier die Reise nach Paris an. Ein englischer Offizier fuhr über Berlin nach Spa mit Verziehen.

Z Posen, 2. Januar. Während der gestrigen Verhandlungen im Soldatenrat erklärte der Oberpräsident und der Regierungspräsident, daß sie zur Rücktreten werden.

Z Posen, 2. Januar. Der Truppenübungsplatz Barthelager und Ostrowo sind in den Händen der Polen.

Paris, 1. Januar. In einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten erklärte Poincaré, er hoffe nach Friedensschluß vielleicht im Juni oder Juli nach Amerika zu reisen.

Calais, 1. Januar. Havas. Der Präsident und Frau Wilson kommen heute hier an und fahren dann nach einer Besichtigung der englischen und französischen Truppenabteilungen nach Paris weiter.

London, 1. Januar. Reuters meldet: Tassour hatte eine lange Unterredung mit den Obersten House. Diese Besprechung war die Fortsetzung der Konferenz Wilsons mit Lord George und führte zur Befehlshabung über Einzelheiten der Organisation der Friedenskonferenz.

London, 22. Januar. In den nächsten Tagen trifft eine Kommission von drei Offizieren der Entente von Spa kommend in Berlin ein, um in Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen die Marineflotten in Jütland und Friedrichshafen zu besichtigen.

Briefkasten.

An „Eine für viele“. Sie dürfen beruhigt sein, auch an Sie wird gedacht, wenn auch Ihrer besondere Sorgen nicht in jeder Versammlung ausdri. Ich Erwähnung geschieht. Auf alle Fälle wird die Deutsche demokratische Partei mit allem Nachdruck dafür ein treten, daß die kleinen Einkommen und Vermögen gesichert und die aufzubringenden Abgaben den wirklich tragfähigen Schultern auferlegt werden.

Bezieherin der Köstner Zeitung. Infolge der Papierknappheit ist es leider unmöglich, hier an dieser Stelle Ihnen eine ausführliche Antwort auf die Frage zu geben: Welches sind die Ziele und Forderungen der Deutschen Volkspartei? In der Nationaldemokratischen Partei und wodurch unterscheiden sie sich von denen der Deutschen demokratischen Partei? In einer öffentlichen Volksversammlung jedoch spricht heute abend bei Ludthe Herr Lehrer Kallen über „Die Deutsche demokratische Partei“ ihrem Verhältnis zu den anderen Parteien“. Wenn Sie daher genau über die Ziele und Forderungen der genannten Parteien und ihr Verhältnis zu den Deutschen demokratischen Partei unterrichtet sein wollen, so versäumen Sie nicht, diese Versammlung zu besuchen. Besterer Zutritt, als Ihnen dort gegeben wird, kann Ihnen hier nicht gegeben werden.

Herrn S. in Janow. Die Arbeiter- und Soldatenräte bezw. Bauernräte sind ausübende Organe der vorläufigen Regierung. Den Anordnungen dieser Volksbeauftragten ist Folge zu leisten. In der vorläufigen Regierung ist nichts zu ändern. Wenn die Volksbeauftragten für notwendig halten, so kann dagegen nicht eingegriffen werden, weil es keine unbedingte Handlungen sind. Die Arbeiter- und Soldatenräte, bezw. Bauernräte sind berechtigt, Entscheidungen vorzunehmen, überall da, wo sie es für richtig halten. Wenn sich bei der Reichsversammlung in Janow ein Mitglied des Soldaten- und Arbeiterrates dort Mitglieder bei zu schänden kommen lassen, so steht jedem Einzelnen das Recht zu, sich beim Arbeiter- und Soldatenrat davor zu beschweren. Er wird die Angelegenheit prüfen und es wird Ihnen Bescheid zugehen.

Eingesandt.

Ich war am Sonnabend in der Versammlung der Deutschen Volkspartei. Ich muß sagen, daß mir der Abend wenig gefallen hat. Ueber den zwei angekündigten Rednern sprach sich eine Anzahl anderer Herren derselben Partei. Da noch eine Pause eingelegt wurde, über deren Zweck ich nicht klar geworden bin, blieb für die Gegner nur wenig Zeit in der Aussprache. Es schien mir fast so, als ob die Partei Angst halte, daß bei größerer Redefreiheit die Gegner die Zuhörer für sich gewinnen könnten. Wenn man sich nicht klar ist, wen man wählen soll, müßt einen so eine Versammlung auch nichts. Der Vorkühnen muß es meiner Meinung so einrichten, daß auch für die anderen Parteien genug Zeit bleibt, ihre Ansichten zu Gehör zu bringen. Erst dann kann man feststellen, wer eigentlich recht hat, und wen man wählen muß. Frieda Treptow.

Druck und Verlag von C. O. Henck in Adeln. Für die Schriftleitung verantwortlich: W. O. Mack für den Anzeigenteil: W. L. Richter, Adeln.

Schmidbegründung
nit 1 1/2 Morgen Wiese in Rügen-
walde von mir erbtungshalber
übernommen, will ich preiswert ver-
kaufen.
Reg.-Sekt. a. D. Carl Schulz
Bubligerstr. 28.
Neues, gut verzinsbares
Wohnhaus
mit Garten zu verkaufen. Näheres
Bubligerstr. 9, part.
Boxer (Tigerart)
verkauft
Bubligerstr. 25.

Ueberzahl. Pferd
steht zum Verkauf bei
Carl Klaunder, Rarnkewitz.
Dom. Gieschow gibt einige
Pferde
ab, darunter auch ein schweres
Zugpferd für Rollstuhlverehrten geeignet.
1 Milchkuh verkauft
H. Wachholz, Neubels.
Eiden-Schlafzimmer
Büfett (Amerik. Stuhl) 1 Kinder-
bett zu verkaufen.
Bubligerstr. 28 u. 1.

Gut erhaltene Nähmaschine
sodort zu verkaufen bei
Emil Kirchhoff, Roggum.
1 Regenmantel, 1 Zylinderhut,
1 Extra-Säbel, 1 Extra-Milch, 1 neuer
Damen-Hut, 1 fast neue Bluse,
1 mollene Decke, 3 Koffhaarbürsten,
Spazierstiche, 1 Dk. Gendichtstüde
von 10 Kilo bis 50 Gramm, 1 Gas-
schläuche, 2 Fahrrad-Mäntel und
Schläuche sowie versch. andere Sachen
Nachr. in der Gesd. Adelsstr. 24.
Scharfer Hohn zu verkaufen.
Eignet sich zum Polzeihund. Kreuz-
zung deutscher Schäferhund. Preis
150 M.
Koch, Konikow.

1 fünfstimmige
Kristall-Gastrone
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Franz Weversdorff,
Bergstraße 36.
Starken, zweiflügeliger
Ackerwagen
verkauft Paul Rügen, Zigmün.
Haalwachs
Haalstreupulver
empfehlen
Kurt Groß, Bergstraße 2.
Fortzugshalber komplette herrschaftl.
3-Zimmerwohnung
fast neu, bestehend aus Herren-, Ehe-,
Schlafzimmer u. Küche, im ganzen
auch geteilt, preiswert zu verkaufen.
Besichtigung vorm. von 9-11 Uhr.
Kölsch, Eisenstr. 21, part. r.
Eine fast neue elektr.
Gängelampe
auch für Gaslicht zu ge-
brauchen, zu verkaufen.
G. Moutong, Bergstr. 4, l.
Gutes Bett
verkauft Cronau, Rosenstraße 7.

1 rotbr. Pflanzentruhe
und ein Solatich zu verkaufen
Eisenstr. 17, 1. Et. l.
Ziehharmonika zu verkaufen
Roggenwall 28, II. r.
Fast neuer **Gummimantel** zu
verkaufen
Karlstr. 16.
Ein neues Sofa mit Umbau (Eiche)
umzugehabet zu verkaufen
Neumann, Heimlichstr. 9.
Starker **Einspänner-Acker-**
wagen, sehr gut erhalten, Dogart,
fast neu, veräußert
Bubligerstr. 43.

Große Wählerversammlung

am
Sonntag, den 4. Januar 1919, abends 8 Uhr, in der
Mädchenschule.
Referent: Herr August Horn aus Stettin spricht über das Thema:
Volk und Nationalversammlung.
Unabhängige sozialdemokratische Partei Köslin.

Konzertagentur Otto Grünthal, Köslin.

11. Konzertabend

Dienstag, 7. Januar 1919, pünktlich 8 Uhr
im Lüdtke'schen Saal

Klavierabend der Kammervirtuosin
Frieda Kwast-Hodapp.

Aus der Vortragsfolge: Beethoven: Variationen
c-moll, Bagatelle g-moll, op. 119, Rondo a Capriccio g-dur,
op. 129, Brahms: Sonate F-moll, op. 5, Chopin:
12 Etüden op. 25.

Eintrittskarten à 2,50, 2,50 M. Schüler- und Steh-
platz 1,00 M., im Vorverkauf bei Otto Grünthal, Markt 21
und an der Abendkasse.

Am 15. Januar beginnt ein neuer Lehrgang in
Kurzschrift und Schreibmaschine,
KAUFMAENNISCHE PRIVATSCHULE
von
FRAU HEDWIG VON BORCKE,
Neuetorstr. 21, 11 (Eingang Ringstr.)

Wintergarten-Lichtspiele

Heute letzter Spieltag mit dem Erstag-Programm

Die Krone der Königin von Indien
Drama in 4 Akten.

Die Männer sind alle Verbrecher
Kunstspiel in 3 Akten. Anfang 8 Uhr.

Morgen, Freitag, bis einschließlich Montag
der 2. Film der Wiggo Larsen-Serie 1918/19

Der Mann mit den sieben Masken
Großer Film-Roman.

Granit, Marmor, Sandstein

Denkmäler

Eisenerne Kreuze und Tafeln, Guß- und schmiede-
eiserne Gitter

empfehlen in bester Ausführung

Ernst Schulze, Düblicherstraße 45.

Meinen werten Kunden und Gästen, sowie Freunden und
Bekanntem die

besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Witwe P. Bromby.

Die Wahlmühle

In der Wilhelmstraße ist wieder in Betrieb und wird hiermit
zum Mahlen und Umtauschen von Getreide in Mehl bestens
empfohlen.

A. Treptom.

Zurückgekehrt!

Willy Knop, Tischlermeister,
Bahnhofstraße 1.

Aus dem Felde zurückgekehrt,
nehme ich meine Praxis wieder auf.

Spenner

Rechtsanwalt, Mühlentorstraße 2, Telefonanschluß Nr. 113.

Julius Schrader, Bankegeschäft,

Hofedorstraße 19.

Konstante Ausführung aller im Bankfach vorkommenden
Geschäfte, wie

Gewährung von Darlehen mit und ohne Sicherheit,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung,
Vergeltloser Zahlungsverkehr.

Liefere vom heutigen Tage ab wieder

**gußeiserne Grabkreuze, schmiede-
eiserne Gitter u. Steindenkmäler**
in bekannter guter Ausführung. Um baldige Bestellung wird gebeten, da
die Anfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt.

Emil Teich, Denkmalsabrik Köslin.

Am 30. Dezember wurde unser lieber Sohn und Bruder

Walter Barz

von seinem Leiden durch den Tod erfüllt.

Damtorw bei Pankin, den 1. Januar 1919.

Im Namen der Angehörigen

Lehrer Barz und Frau.

Am 1. Januar, abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief mein lieber
Mann, unser guter Vater, Groß-, Urgroßvater und Onkel
der Wittiger

Eduard Destrreich

in seinem 89. Lebensjahre.

Koggen, den 2. Januar 1919.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. Mts., nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Dienstag, den 31. Dezember, 12 $\frac{1}{4}$ Uhr nachts,
entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Bruder und Schwager

Gustav Schäfer

in 30. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Mutter und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Januar, nach-
mittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus
statt. Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Montag früh 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden
unsere liebe treue Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Mathilde Pich

im Alter von 71 Jahren.

Modder, den 30. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Pich, Lehrer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar 1919, um
2 Uhr statt.

Am 31. Dezember nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft
nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe herzengute Frau,
Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Rugen

geb. Guskke

im vollendeten 60. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an der trauernde Gatte

Franz Rugen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr vom
Trauerhause Konikow aus statt.
Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Nachruf.

Am 27. Dezember 1918 starb ganz unerwartet unsere liebe
Mitarbeiterin

Auguste Hürufe.

Wir werden der so früh Dahingegangenen ein treues
Andenken bewahren.

Die Kolleginnen der Spinnerei Papierfabrik, Schicht A.



Ganz unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß
nach 3 Jahre langen Kämpfen unser innig geliebter einziger
Sohn

Max Lemke

zur Zeit auf Urlaub, im Alter von 22 Jahren 10 Monaten,
im Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus verstorben ist.

Dörflenthin, den 1. Januar 1919.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Albert Vahr nebst Frau Albertine

verw. Lemke.

Beerdigung Sonnabend nachmittags 2 Uhr in Dörflenthin.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Miß scheidet.

Öffentlicher Vortrag

der Oberlehrerin Fräulein Caspar-Köslin:

„Fragen und Aufgaben bei der Trennung
von Kirche und Staat“

Sonnabend, den 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Amalienhof

(Schule),

abends 7 Uhr in Wolfschagen,

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Schmollenhagen

(Schule),

abends 7 Uhr, in Nordeshagen, Gasthof E. Treichel.

Der Gemeindevorstand zu Nordeshagen.

Deutsche demokratische Partei.

Öffentliche Volksversammlung

am Donnerstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr, bei Lüdtke,
Lehrer Kasten spricht über:

Die Deutsche demokratische Partei

in ihrem Verhältnis zu den andern Parteien.

Alle Wähler aus Stadt und Land, Männer und Frauen, sind herzlich
und dringend eingeladen.

Demokratischer Verein Köslin.

Deutsche demokratische Partei.

Öffentliche Versammlungen

am Freitag, den 3. Januar 1919, in Bützcher bei Gastwirt Kraus

um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Altselz bei Gastwirt Schneider um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Kretzsch bei Gemeindevorsteher Lemke um 8 Uhr,

am Sonnabend, den 4. Januar, in Sörenshagen bei Gastwirt Kahl

um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,

wozu alle Männer und Frauen aus diesen Orten und der Umgegend
freundlichst eingeladen sind.

Der demokratische Verein Köslin.

Deutsche Volkspartei.

Am Freitag, den 3. Januar, abends 7 Uhr im Hotel Bützcher
Groschmollen

Öffentliche Volksversammlung.

Am Sonnabend, d. 4. Januar abends 6 Uhr bei Gastwirt Meuss in
Neuklenz

Öffentliche Volksversammlung.

Frauen und Männer auch der benachbarten Ortschaften sind herzlich
eingeladen.

Nationalliberaler Verein Köslin.

Schäfer, Hübner, Reinfeld, Schwerdtfeger.

Deutsche Volkspartei

Nationalliberaler Verein Köslin.

Heute, Donnerstag abend, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Lüdtke Gesangsnummer
eine Treppe

Mitgliederversammlung

einschl. der Frauengruppe.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Bericht über die Wahlstätigkeit in Belgard.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

i. V.: Schäfer.

Unabhängige sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Köslin.

Mitgliederversammlung

am Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, im Burggrafen,

Junkerstr.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

Öffentliche Wählerversammlung

am 3. Januar, abends 8 Uhr in Alt-Bez., Gasthof Schneider
für die Orte Alt-Bez., Neu-Bez., Labig, Kothlow, Gieskow, Dattow,
Lefsin, Pümmenhagen.

Der sozialdemokratische Wahlausschuß Köslin.

Deutschnationale Volkspartei.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich Bergstraße 19, Fernruf 198.
Anfragen sowie Beitrittsanträge sind möglichst dorthin zu richten.

Deutschnationaler Volksverein Köslin.

Dr. Subke, Vorsitzender.

Für die Gemeine herzlichster
Teilnahme bei dem Heimgange
unseres lieben Entschlafenen und
für die zahlreichen Kranzspenden
sowie für die trostreichen Worte
des Herrn Pastor Danfelsen
lagen wir unsern herzlichsten
Dank.

Frau Berta Sielaff
nebst Kindern.

Eine Handtasche mit Portem.
und Inhalt verloren. Bitte gegen
Belohnung abzugeben bei

Fräulein Sommerfeld,
Neuetorstr. 4.

Kriegerverein Nordeshagen.

Zu der am Sonntag, d. 5. Januar

1919, nachm. 5 Uhr stattfindenden

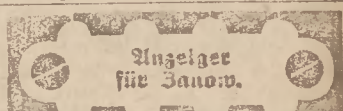
Szung

werden alle heimgekehrten Krieger
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag abend Gottesdienst 4.30



Dreiwilige Versteigerung.

Dienstag, d. 7. Januar, mittags
12 Uhr werde ich Breitestr. 178
folgende Sachen meistbietend gegen
Barzahlung versteigern:

Kleiderschrank, Bettstelle mit
Matratze, Kücheneinrichtung,
Regulator, Stühle, Auszieh-
tisch, Konsole mit Schrankchen,
großes Delgemälde (Eckkapelle)
Fahrrad mit Freilauf (ohne
Bereifung) und anderes mehr.

G. Krause,

Einem Schmiedegesellen

sucht

Polzin, Schmiedemeister,
Karnkewitz.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Zurückführung von Waffen und
Heeresgut in den Besitz des Reichs vom 14. Dezember 1918 (R. G. Bl.
S. 1425) und des vorstehenden Erlasses bestimme ich wie folgt:

1. Jede Person, die sich unbefugt im Besitze von Heeres-Waffen,
Heeres-Munition oder Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen der
Heeresverwaltung befindet, hat diese bis zum 10. Januar 1919 spätestens
in den Städten bei der Pblizeiverwaltung, auf dem platten Lande auf
dem Landratsamte abzugeben.

2. Alles sonstige noch im Besitze Unbefugter befindliche Heeresgut,
nämlich:

Gelder der Heeresverwaltung, Kraftfahrzeuge, Zubehör und
Betriebsstoffe, Pferde oder sonstige Reit- und Zugtiere, Vieh,
Fahrzeuge, Geschirre, Flugzeuge, Motore, Lebens- und Futter-
mittel, Rohstoffe usw.

ist bis zum 10. Januar 1919 dem unterzeichneten Regierungspräsidenten
unter genauer Angabe der Adresse des Ablieferungspflichtigen schriftlich
anzumelden.

Köslin, den 24. Dezember 1918.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlichung

Janov, den 28. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Meiner werten Rundschau zur Nachricht, daß ich aus dem Heeres-
dienst entlassen bin und

mein Geschäft

vom 1. Januar

wieder eröffnet habe.

B. Scheel, Schmiedemeister.

Dasselbst wird ein Geselle und Lehrling gesucht.